

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbortbezirk M. 1.85, außerhalb M. 1.75 ein schließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungstage wöchentlich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Gegründet 1877.



Die 1/4spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlichem Eintrag und Komturen ist der Rabatt dimittierbar.

Verantwortlicher Redakteur

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 155

Druck und Verlag in Altensteig.

Freitag, den 6. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

Der Krieg.

W.A. Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuer-tätigkeit weiter gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Secresgruppe deutscher Kronprinz:

Unter Geländegebiet am Ch-min-des-Tamis östlich von Cerny veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute morgen wieder zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort 16mal, ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern.

Auf beiden Maasufsern nahm abends der Feuer-kampf zu.

Secresgruppe Herzog Albrecht:

In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Maas mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern vor-mittag die militärischen Anlagen und Rüstwerke bei Dorsich an der Ostküste Englands an. Trotz harter Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere tausend Kilogramm Bomben ans Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auf dem Kampfplatze in Ostgalizien herrscht gestern nur geringe Kampf-tätigkeit. Es kam auf den Höhen bei Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterstellungen geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten.

In den benachbarten Abschnitten blieb es im allge-meinen ruhig. An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenitz

zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Vordergrund des Interesses steht heute ein wieder- schein gut geglückter deutscher Fliegerangriff auf die Ost- küste Englands. Das Ziel war diesmal das durch starke Küstenschutzstellungen, insbesondere das Felsenfort Landguard geschützte Harwich, das seit dem Kriege ausgedehnte Stützwerke und große Munitionsfabriken hat. Nach Abwehr von mehreren 1000 Kilogramm Bomben, die gute Wirkung erkennen ließen, kehrten unsere Flugzeuge trotz harter Beschießung durch die auf hohen Felsen liegenden Forts und Abwehrstellungen unverfehrt in die Heimatflotten zurück.

Im Westen herrscht, abgesehen von neuen fran- zösischen Versuchen — jetzt 15. an der Zahl — die bei Cerny verlorenen Stellungen zurück zu gewinnen, eine etwas unheimlich anmutende Kampflage. Zwischen den Schlächten ist das Lösungswort in neutralen Zei- tungen wird bestimmt ausgesprochen, daß in kürzester Zeit eine allgemeine Offensive d. Verbände auf den verschiedenen Kriegsschauplatzen einsetzten werde. Der russische Ansturm in Galizien wäre danach der erste Schritt dazu, der aber trotz großer Nachteilhaftigkeit und Anhe- bung von technischen und lebendem Material noch kleiner örtlichen Erfolgen ins Stoden geraten ist. Nur an dem Brennpunkte der seitherigen Kämpfe, auf den Höhen von Brzezany wurde am 4. Juli noch gekämpft, wobei die Russen aber aus Trichterstellungen, die sie noch gehalten hatten, zurückgeworfen wurden. Offenbar haben wir größere Verstärkungen an der Flota-Ripa zusammenge-

zogen, so daß es uns möglich war, zum Angriff über- zugehen und Gefangene zu machen. Die Kämpfe der vor- hergehenden Tage kann man sich vorstellen, wenn man liest, daß das schauerliche Bild von der Frühherbstoffen- sive 1916, wo die Angreifer regimentsweise fielen, sich wiederholt und alles Einschicken frischer Kräfte den Russen nichts geholfen habe.

Kampfflieger Lt. d. R. Dossenbach

Zum Tode dieses bewährten Fliegeroffiziers erlahren wir: Leutn. Dossenbach wurde zu St. Vlasien im Schwarz- wald am 5. Juni 1891 geboren und studierte nach dem Abiturientenexamen an verschiedenen Universitäten Medi- zin. Nachdem er in Jena das Physikum bestanden hatte, trat er am 1. April 1914 als Einjähriger beim Kaiser- Fällier-Regiment in Kostock ein und rückte mit diesem Regiment ins Feld und schon am 20. September 1914 wurde er für die mit wenigen Kameraden durchgeführte Ueberfischung und Eroberung einer französischen Batterie zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Januar 1915 wurde er Leut- nant und meldete sich Anfang 1916 zur Ausbildung als Fliegerführer. Im Juni 1916 kam er zu einer Flieger- abteilung an die Westfront, wo es ihm bis September gelang, zusammen mit seinem Beobachter Oberleutnant Schilling 8 Gegner im Luftkampf zu besiegen. Beim Abschluß des 8. Gegners wurde sein Flugzeug selbst in Brand geschossen, doch gelang es ihm noch, es zur Erde zu bringen, wo es restlos verbrannte. Nach Heilung der hierbei erlittenen Brandwunden nahm er dann seine erlöb- liche Tätigkeit an der Westfront wieder auf. Ende Dezember wurde sein ständiger Begleiter Oberleutnant Schilling bei einem Luftkampf in seinem Flugzeug durch eine feindliche Kugel getötet. Schon im November vori- gen Jahres erhielt Leutnant Dossenbach den Orden Pour le Merite, seit Beginn dieses Jahres gehörte er zur Kampfstaffel Böldt, wo er die Zahl seiner Luftflüge auf 14 erhöhte. Die Leistungen dieses in langer Kampftätigkeit erprobten Fliegers und sein Name werden in der Geschichte der Luftstreitkräfte unvergessen bleiben.

China wieder Kaiserreich?

Obgleich bekannt war, daß eine Bewegung zur Wie- deraufrichtung des Kaiseriums bestand, glaubte man nicht, daß dieser Staatsstreich sich schon so schnell abspielen würde. Die knappen kurz aufeinanderfolgenden Nachrichten besagten, der Führer der Befürworter Militärpartei, General Schangshun, habe den Austritt des Präsidenten Lijuan- lung verlangt, da Kaiser Huanlung auf neue den Thron seiner Väter bestiegen habe und darauf folgte die Ver- kündigung der Thronbesteigung durch den jungen Kaiser selbst. Was diese Kunde bedeutet, ob China wieder Kaiser- reich wird, und vor allem welche Bedeutung dies für den Weltkrieg haben könnte, in den China ja, wie so viele andere, nur vom Verbände gezwungen eingetreten ist, darüber läßt sich nichts sagen, bis aufgeklärt ist, ob General Schangshun mit oder ohne Einverständnis Lijuan- lung gehandelt hat und vor allem, ob die hinter ihm stehende Militärpartei des Nordens den Südstaatlern und ihren militärischen Führern überlegen ist. Da wir nur das bekommen, was verbandtsfreundlich gefärbt ist, ist ein richtiges Urteil einweilen unmöglich. Wir beschränken uns daher auf einige tatsächliche Angaben. Die Witwe Kuangshü, Lungji, hat nach dem Tode der tatkräftigen eigentlichen Herrscherin Chinas, der Kaiserin Tsetse, unter dem Druck der von den Engländern und Japanern ge- näherten Revolutionären der Südprowinsen im Februar 1912 an Stelle des Tjingdynamie die „große Republik der Mitte der gesitteten W.“ eingeführt. Mit der Durch- führung betraute sie den damaligen Ministerpräsidenten, Chinas starken Mann, Yuanjichai, der zwei Tage vorher von der Kantoninger Nationalversammlung einstimmig, also auch mit den Stimmen der südlichen Empörer, zum Präsidenten des neuen Freistaates gewählt worden war. Yuanjichai betrachtete sich aber immer nur als den Reichs- verweser für Kuangshü's Sohn, Tuiji, der als Kaiser Huanlung heißt. Der am 7. Februar 1906 geborene Kaiser kam ja als Herrscher noch nicht in Betracht, und seine Vormünderin, die Regentin und Kaiserin Witwe Lungji, hatte das Kaiserreich in den Freistaat verändert. Wegen seiner dynastischen Sentimentalität geriet Yuanjichai bald in Zwist mit den Führern der Südprowinsen, hinter denen Engländer und Japaner standen, die eine Stärkung Chinas unter Yuanjichai beabsichtigten. Yuanjichai starb

plötzlich, bald nachdem er eine seiner Töchter mit dem kaiserlichen Kinde verlobt und damit das Schicksal des Kaiserhauses mit dem seiner eigenen Familie verknüpft hatte. Schon damals trat der Verdacht auf, er sei von seinen Gegnern durch Gift beseitigt worden. Nachfolger wurde der Vizepräsident der Republik, der Eroberer Wuhschang, ein tüchtiger Hausdegen, aber schlechter Poli- tiker, General Lijuanlung. Unter ihm geriet China immer mehr in die Abhängigkeit der Japaner, Engländer und Amerikaner, bis er zuletzt gezwungen wurde, die Bezie- hungen zu Deutschland abzubrechen. Gegen die Abhängig- keit von Japan und seinen Hintermännern richtete sich der Militärbund des Nordens, der jetzt mit Eintritt der Großjährigkeit Huanlung's (nach chinesischem Hausgesetz wird ein kaiserliches Kind mit 11 Jahren großjährig) den Kampf gegen die Republik und ihre japanischen, eng- lischen und amerikanischen Freunde aufgenommen hat.

Aus den Reichstagsauschüssen.

Es ist nun bekannt geworden, daß die Aussprache über die Kreditvorlage erst bei der zweiten Lesung er- folgen und mit der allgemeinen Aussprache über die äußere und innere Politik verbunden werden soll. Wenn diese große Debatte, in der wahrscheinlich auch der Reichs- kanzler das Wort ergreifen wird, beginnen soll, hängt von den Beratungen im Hauptauschuß des Reichstags ab, der seine Verhandlungen noch nicht beendet hat. Heute sollen die Anträge des Verfassungsausschusses, soweit sie im Teilbericht des Abg. Dr. Müller-Meinungen behandelt werden, auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man rechnet damit, daß die gegenwärtige Tagung Mitte nächster Woche beendet sein wird.

Im Verfassungsausschuß wurde die Beschluß- fassung über eine von Dr. Müller-Meinungen (Fortfchr. B.-P.) eingebrachte Entschließung auf Freitag verschoben. Diese von der Sozialdemokratie und den Nationalliberalen unterstützte Entschließung lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, an den Herrn Reichs- kanzler folgende Erklärung zu richten: Mit der an den Reichskanzler und den vereinigten Ministerpräsidenten gerichteten Osterbotschaft des deutschen Kaisers und Königs von Preußen ist auch der Reichstag der Ueberzeugung, daß nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr ist. Wenn alle Schichten des Volkes in pflicht- bewusster Aufopferung an der glücklichen Durchführung des gewaltigen Krieges mitwirken, so werden auch die großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die bei Ausgange des Krieges und nach dem Kriege zu erfüllen sind, der hingebungsvollen und freudigen Mitarbeit des ganzen Volkes bedürfen.

Das Zentrum und die Konservativen befehlen sich ihre Stellungnahme bis zur Abstimmung vor, während der Abg. Warm (Unabh. Soz.) gegen den Antrag sprach.

Im Hauptauschuß wurde neben der U-Boot- frage und der Tätigkeit unserer Diplomatie, von der ein soz. Redner meinte, sie leide an einem unglücklichen Faubern, auch die gegenwärtige Papiernot verhandelt. Staatssekretär Dr. Helfferich begründet die Kontingentierung des Papiers und hebt gleichzeitig die außerordentlich wichtigen Maßnahmen hervor, die von der Reichsleitung zunächst zu der Einschränkung der Preissteigerung durch- geführt worden sind. Die Papierpreise seien in Deutsch- land nur um 50 Prozent höher als im Frieden, während sie in England auf das Vierfache, in Frankreich auf das Fünffache gestiegen sind. Der Staatssekretär be- gründete weiter die Notwendigkeit der geschafften Kontin- gentierung bei großen und kleinen Zeitungen, die allein die Möglichkeit gebe, die gesamte, im Kriege unentbehrliche kleine Volkspresse am Leben zu erhalten. Ein Preisstegium für Zeitungen, sich nicht einschränken zu brauchen, läßt sich nicht schaffen. Eine Erleichterung der Kontingentierung wäre nur möglich in Verbindung mit einer günsti- geren Gestaltung der Kostenfrage, insbesondere der Besor- gung der Einfuhr böhmischer Braunkohlen für die großen sächsischen Papierfabriken.

Die Ereignisse im Westen.

Der Fliegerangriff auf Harwich.

London, 4. Juli. (Antlich.) Um 7 Uhr morgens erschienen feindliche Flugzeuge über der Küste von Essex. Abwehrgeschäfte traten in Tätigkeit. Es wurden einige Bomben abgeworfen. Einzelheiten liegen noch nicht vor.





London, 4. Juli. (Antlich.) Hoop bis vierzehn Flugzeuge griffen heute morgen Harwich an. Nach den letzten Berichten wurden 8 Personen getötet und 22 verwundet. Der Sachschaden ist gering. Die Abwehrgeschäfte zerstreuten, obwohl das Wetter unsichtig war, das feindliche Geschwader. Unsere Flugzeuge entwickelten den Ausreißer in einen Kampf. Dieser wachte sich, ohne einen Versuch, ins Innere des Landes vorzubringen, wieder zurück. Der Angriff dauerte einige Minuten.

London, 4. Juli. (Antlich.) Die Zahl der Opfer des heutigen Luftangriffs beläuft sich auf 11 Tote und 36 Verwundete.

#### Der französische Tagesbericht.

Paris, 5. Juli. (Antlich.) Bericht vom 4. Juli nachmittag: Gestern Abend verließen die Deutschen eine ganze Nacht dauernde kraftvolle Unternehmung gegen unsere gesamten Stellungen in der Gegend nördlich von Joug bis östlich der Hochfläche von Californien. Auf dieser ungeheuren Front machten sie wiederholt heftige Angriffe mit großen Verbänden. Über besonders ausgebildeten Sturmtruppen gingen in erster Linie östlich des Höhenzuges Trudon, westlich südlich von Cerisy und nördlich von Alles, sowie auf der Hochfläche von Cassinates und von Californien vor. Die Schlacht des Feindes war vollständig. Seine Verluste waren sehr schwer. In der Gegend von Cerisy besonders und auf der Hochfläche von Californien wurden seine Sturmwaffen durch unser Feuer fast vernichtet. In einigen Punkten, wo es den Deutschen beim ersten Stoß gelungen war, Fuß zu fassen, brängten unsere Gegenangriffe den Feind lehrreich zurück, der nicht einen einzigen Meter unserer Stellungen behalten konnte. Handstreich gegen unsere kleinen Posten in der Gegend von Sappignen und Bazaquois mislungen. Nennlich lebhaftigkeit der beiderseitigen Artillerie in der Gegend der Höhe 304.

Abends: Es bestätigt sich, daß die deutschen Angriffe in der letzten Nacht, die auf einer Front von ungefähr 17 Kilometern unternommen wurden, den Feind außerordentlich hohe Verluste kosteten, ohne ihm Geländegewinn oder Gefangene einzubringen. Die meisten überall unsere Stellungen östlich. Die Deutschen erneuerten ihre Versuche nicht. Dagegen unternahmen wir östlich von Cerisy einen Teilangriff, wobei wir einen vom Feinde hoch gehaltenen Vorsprung nahmen. Auf dem linken Massiv wurden drei aufeinanderfolgende Angriffe. Die durch Flammenwerfer unterstützt wurden, gegen unsere Stätten südwestlich der Höhe 304 durch unser Feuer abgeschlagen.

#### Der englische Tagesbericht.

London, 5. Juli. Heeresbericht von gestern: Heute früh griff der Feind einen unserer Posten östlich von Loos. Feindliche Artillerie war nördlich der Scarpe und in der Nähe von Ypern und Messines tätig. Vier feindliche Flugzeuge flüchten gestern ab, fünf weitere wurden gestern außer Gefahr gefasst. Eines unserer Flugzeuge wird vermisst.

#### Der Krieg zur See.

London, 4. Juli. Die Admiralität meldet: Ein britischer Zerstörer alten Typs ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. 18 Mann der Besatzung sind gerettet.

Amsterdam, 5. Juli. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ ist der norwegische Motorhohler Kiska auf der Reise von Himmelsöf nach London versenkt worden.

Haag, 5. Juli. Die Niederl. Tel.-Ag. berichtet, daß der niederländische Dampfer Besevoer letzte Nacht von einem deutschen U-Boot in der Nordsee versenkt wurde.

Amsterdam, 4. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Ponta Delgada (Azoren): Ein Unterseeboot beschloß bei Tagesanbruch die Stadt. Ein Mädchen wurde getötet und andere verwundet. Die Forts eröffneten das Feuer.

#### Die englische Schifferaunnot.

Stockholm, 5. Juli. Die „Nya Dagbladet“ Alledand“ mitteilen, konnten am 1. Juli nur sehr wenige schwe-

dische Schiffe aus den englischen Häfen ausfahren, da die englische Regierung folgende Bedingungen stellte: 1. Daß 25 Prozent vom Werte der freigegebenen Schiffe hinterlegt werden müßten; 2. daß die Schiffe sofort zurückkehren und drei Monate lang Tabeten für England unternehmen müßten; 3. daß nach Ablauf dieser Zeit erzwungen werden solle, unter welchen Bedingungen die üblichen Schiffe nach und nach freigegeben werden könnten. Diese Bedingungen, die nach Ansicht der schwedischen Reederei unerfüllbar sind, wurden erst am Vormittag des 1. Juli, also absichtlich zu spät, bekannt gegeben.

#### Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 5. Juli. Heeresbericht von gestern: Auf den türkischen Kriegsschauplätzen außer Patrouillengefahrten an der Kaukasusfront Ruhe. — In Galizien machten unsere Truppen bei der zahlreichen Abwehr der feindlichen Angriffe 202 Gefangene und erbeuteten eine Bombe, nwerferbatterie und 3 Maschinengewehre. Die Verluste des in großer Ueberzahl angreifenden Gegners sind sehr schwer. 500 Russen allein wurden im Sajonettkampt getötet. Unsere Verluste hielten sich in mäßigen Grenzen.

Konstantinopel, 4. Juli. Die Agentur Millimeter: Kopenhagener Zeitungen haben sich auf Paris berufen lassen, daß in Sivas schreckliche Armeniergemetel stattgefunden hätten; die 6000 Armenier, die die Stadt vor kurzem noch zählte, seien fast ganz verschwunden. — Es ist allgemein bekannt, daß zu Beginn des Weltkrieges die armenische Bevölkerung in der Türkei sich mit den Waffen in der Hand erhob und daß die kaiserliche Regierung sich deshalb genötigt sah, diese Bevölkerungsgruppen aus den militärischen Operationsgebieten zu entfernen. Da die Stadt Sivas zu diesen Gebieten gehört, wurde die armenische Bevölkerung der Stadt schon vor zwei Jahren in die Umgebung von Orsa vertrieben. Daher ist und kann die fragliche Meldung nur eine verkleumdende Erfindung sein.

#### Kleine Nachrichten vom Kriege.

##### Vor dem Kaiserbesuch in Wien.

Wien, 5. Juli. Am 6. Juli früh treffen der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin mit Gefolge in Lorenburg ein, um den dem Kaiser und der Kaiserin seinerzeit abgeleiteten Besuch zu erwidern.

Wien, 5. Juli. Anlässlich des bevorstehenden Besuchs des deutschen Kaiserpaars schreibt das „Fremdenblatt“ u. a.: Vor wenigen Tagen noch hatte Hindenburg seiner festen Siegesgewissheit Ausdruck gegeben und die Unerlöschlichkeit des Bündnisses zwischen Oesterreich und Deutschland geäußert. Wenn nun das deutsche Kaiserpaar mit unserem Kaiserpaar zusammentrifft, so mag daraus abermals erkannt werden, wie die innige Freundschaft der Herrscher mit dem festen Zusammenhalten der Völker unerlöschlich ist. Unser Ziel ist, der Welt einen ehrenvollen Frieden zu beschaffen, was wir wiederholt öffentlich und feierlich erklärt haben, während zum mindesten der führende Staat der Entente, noch immer an die Demütigung und an die schwerste Schädigung der Zentralmächte und ihrer Verbündeten denkt. Der Krieg muß also seinen Fortgang nehmen, bis sich unsere Hände abrennen haben, daß wir nicht zu besiegen sind. Das deutsche Kaiserpaar wird mit jubelnder Freude von der neuen Monarchie begrüßt werden.

##### Aus dem Hauptauschuss.

Berlin, 5. Juli. Der Hauptauschuss des Reichstags setzte heute seine Aussprache über die äußere und

innere Politik fort. Ein Fortschrittler besprach das Verwaltungssystem in Polen, das ebenso wie die Lebensmittelversorgung zu wünschen übrig läßt. Das Obergericht in Polen müsse in deutscher Hand bleiben, damit den nationalen Widerständen eine Berufungsinanz bleibe und deren Entschärfung durch den dortigen nationalen Chauvinismus unterbunden werden könne. Zu den Ernteaussichten und der Lebensmittelversorgung meinte der Redner, wenn mit der neuen Ernte vernünftig gewirtschaftet und verhindert werde, daß Kartoffeln in größeren Mengen verfaulten würden, dann würden wir weiter durchkommen. Zum Schluss verlangte der Redner die baldige Erfüllung der kaiserlichen Osterbotschaft. Hierauf sprach Sinaidsekretär von Capelle.

##### Angewandte Neuerungen des Reichskanzlers.

Berlin, 5. Juli. (Antlich.) Ein Bericht unter dem 4. des „Deutschen Tagesztg.“ gemeldet: Reichstagsabgeordneter Heine sagte bei einer von dem „Freien Ausschuss“ einberufenen Versammlung folgendes: Ich hatte kürzlich eine Besprechung mit dem Reichskanzler und kann Ihnen sagen, der Kanzler würde heute einen Frieden schließen nach Osten und Westen ohne Amerikaner und ohne jede Entschädigung. Mit dieser Deutlichkeit hat er es in der Öffentlichkeit noch nicht gesagt. Er hat es für richtiger gehalten, zu schweigen. Das ist nicht Mangel an Ernsthaftigkeit, sondern es liegt im Wesen seiner Stellung. Der Kanzler ist genötigt, auf die Bevorzugten neben und hinter ihm Rücksicht zu nehmen.

##### Ein deutsches Schiffahrtsschadungsgesetz.

Berlin, 5. Juli. Der seit langer Zeit angekündigte Entwurf eines Schiffahrtsschadungsgesetzes, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, dem Bundesgesetz vorzulegen. Es handelt sich um die Aufrechterhaltung von sehr erheblichen Mitteln zur Behebung der den Großschiffahrtsgesellschaften durch den Krieg entstandenen Schädigungen, insbesondere für den Wiederaufbau unserer Handelschiffahrt.

##### Die Vorzensur der „Frankf. Ztg.“ aufgehoben.

Berlin, 5. Juli. Die Vorzensur der „Frankfurter Zeitung“, die kürzlich wegen einer Artikelreihe des Heidelberger Professors Max Weber verhängt worden war, ist infolge einer lebhaften Beschwerde im Hauptauschuss des Reichstags durch einen fortgeschrittenen Abgeordneten wieder aufgehoben worden.

##### Die Amsterdamer Unruhen.

Amsterdam, 5. Juli. Der einjährige Proteststreik der Hafen- und Bauarbeiter ist beendet. Von der Nachricht der Arbeiter in den Munitionsvorräten an der Hambrug sind aufeinander infolge Einrückung tausend Mann ausgebrochen. Im Hafendistrikt Rotterdam sind keine weiteren Ausschreitungen vorgekommen, dagegen war es in Jordaan wieder sehr unruhig. Die Polizei mußte wiederholt mit blanker Waffe gegen die Menge vorgehen und einige Schüsse abgeben. Vier Personen wurden verwundet.

##### Venezelos und Italien.

Vera, 5. Juli. Nach Meldungen des „Ereos“ aus Athen ist Venezelos bestrebt, mit Italien die strittigen Besitzfragen durch Sonderabmachungen der beiden Länder regeln zu lassen. Der Gedanke gewinnt trotz der Haltung der Presse auch in der Öffentlichkeit Raum.

##### Bewegung gegen die neue Monarchie in China.

Shanghai, 4. Juli. (Reuter.) Vizepräsident Ren Kuoshang stellt in Abrede, Monarchist zu sein. Er erklärt, es sei seine Absicht, eine Unternehmung gegen Peking ins Werk zu setzen, für die die Befehlshaber der Flotte und des Heeres in Shanghai sofortige Vorbereitungen zu

## Erreichtes Ziel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von L. Waldbröhl.

Noch einmal suchte ein schmerzlich bitteres Rächeln um Herberts Rippen, während er das angenehme aufsteigende Blatt langsam in kleine Stücke zerriss. Wie leicht sie sich doch ihre Aufgabe zu machen wußte! Nicht einmal ein Wort des Bedauerns oder der Reue über ihr frevelhaftes Spiel hatte sie aufzubringen vermocht. Sie warf den zerrissenen Flebejer, der sich in wahnwüthiger Vermesstheit eingebildet hatte, ihre Liebe zu besitzen, einfach beiseite wie ein Spießzeug, dessen sie überdrüssig geworden war, und sie hielt es für vollkommen selbstverständlich, daß er sich ohne Widerrede und ohne Anklage mit ihrer Raune abzufinden hatte. Wer wußte, ob sie sich in dieser Erwartung nicht schmählich getäuscht hätte, wenn ihr Brief ihn ganz unvorbereitet getroffen hätte; so aber hatte er Zeit genug gehabt, sich mit der Zerstörung seines kurzen Glückstraumes abzufinden, und sein Mannesstolz war während dieser dunklen Stunden hinlänglich erstarbt, um ihn vor jeder unwürdigen Handlung zu bewahren.

Seine Entschlüsse waren gefaßt, und er zögerte nicht, sie zur Ausführung zu bringen. Helga von Hallermund sollte ihre Niedrigkeit genügen können, ohne darin durch seinen Anblick gestört zu werden. Und wenn er dennoch gesonnen war, sich an ihr zu rächen, wenn er ihr eine tiefe Beschämung zugebracht hatte, so sollte sie ihr auf andere Art zugefügt werden als durch leidenschaftliche Vorwürfe, die ja schließlich nichts anderes bedeutet hätten als eine Demütigung für ihn selbst.

#### 12. Kapitel.

##### Stille Freundschaft.

Als Herbert Wobberg das Vorgimmer der Wallersteinischen Kanzlei betrat, wurde ihm eine Ueberraschung zuteil. Er hatte mit Sicherheit darauf gerechnet, Klara Brunner wieder an ihrem gewohnten Platz vor der

Schreibmaschine zu finden, und er hatte nicht ohne ein gewisses Bangen und erste Selbstvorwürfe an den Augenblick des Wiedersehens gedacht. Nun aber mußte er erkennen, daß er sich umsonst bemüht hatte; denn auf dem Stuhl am Fenster sah eine ihm völlig unbekannte junge Dame, und sie bewirkte seine Anmeldung bei dem Anwalt mit der geschäftsmäßigen Gleichgültigkeit einer Fremden. Der Justizrat empfing ihn mit der Zuorkommenheit, die jeder Advokat für einen guten Klienten hat, und er schien trotz seiner Arbeitslast durchaus geneigt, sich auf ein behagliches Plauderländchen einzulassen. Herbert aber ging ohne alle Umschweife auf den Zweck seines Besuches los.

„Von meinem Verwalter habe ich erfahren, daß bei dem von Herrn Bendriner seinerzeit abgeschlossenen Kaufvertrage der Baronin von Hallermund und ihrer Tochter für Lebenszeit das Recht vorbehalten worden ist, auf Schloß Eichenhagen zu wohnen. Ich darf wohl annehmen, Herr Justizrat, daß diese Mitteilung dem wirklichen Sachverhalt entspricht.“

Wallerstein bejahte.

„Hat man Ihnen das nicht schon hier in meiner Kanzlei gesagt? Ich müßte es für ein bedauerliches Versehen halten, wenn es unterblieben wäre.“

„Das ist jetzt ohne Bedeutung. Aber ich habe den lebhaften Wunsch, dieses Recht abzuschaffen, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie in meinem Namen die erforderlichen Verhandlungen mit der Baronin Hallermund führen wollten.“

Der Justizrat schlen überrascht.

„Sie fühlen sich also durch die Anwesenheit der Damen in Ihrem Hause belästigt, Herr Wobberg?“ fragte der Justizrat.

„In einem gewissen Sinne — allerdings. Das Zusammenleben mit den Verwandten des einstigen Besitzers könnte auf die Dauer doch zu unheilbaren Verhältnissen führen, und ich möchte ihm deshalb sobald als möglich ein Ende machen.“

„Nun, das läßt sich am Ende verstehen, obwohl es sicherlich viel gibt, die in der schönen Baroness eine sehr angenehme und erwünschte Hausgenossin sehen würden. Auch Herr Bendriner hatte den Wunsch, der beiden Damen ledig zu werden. Aber ich verheißt Ihnen nicht,

daß ich mir damals eine sehr entschiedene und ungewisse Ablehnung von Seiten der Baronin geholt habe.“

„Ich hoffe, daß die Verhandlungen diesmal ein besseres Ergebnis haben werden. Gewisse veränderte Umstände lassen mich das sogar mit ziemlicher Sicherheit erwarten.“

„Wohl möglich. Vielleicht scheiterten die damaligen Verhandlungen ja auch nur an der Unmöglichkeit der Abfindungssumme, zu der sich Herr Bendriner verstehen wollte. Wenn Sie sich in dieser Hinsicht zu etwas weitergehenden Zugeständnissen bereitfinden ließen —“

„Ich bevollmächtige Sie, den Damen eine Abfindung von dreihunderttausend Mark zu bieten.“

Der Justizrat sah aus wie jemand, der seinen Ohren nicht zu trauen mag.

„Dreihunderttausend Mark? Das ist doch wohl nicht Ihr Ernst, mein lieber Herr Wobberg! Nach meiner festen Ueberzeugung würde schon der fünfte Teil dieses Betrages vollkommen genügen. Bei der Mittellosigkeit der Baronin bedeuten ja schon sechzig- oder fünf- undsechzigtausend Mark für sie ein recht hübsches Vermögen.“

„Solche Erwägungen fallen für mich nicht ins Gewicht. Ich habe den Vorschlag, den Sie da in meinem Auftrage machen sollen, reiflich überlegt, und ich würde sogar bereit sein, noch erheblich darüber hinauszugehen, wenn es notwendig erscheint.“

Die Bestimmtheit, mit der diese Erklärung abgegeben worden war, veranlaßte den Justizrat, von allen weiteren Vorstellungen abzusehen. Als guter Menschenkenner ahnte er sofort, daß dies großmütige Anerbieten irgendeine besondere Ursache haben mußte. Und was ging es am Ende um an, wenn der glückliche Erbe das Bedürfnis fühlte, seinen leicht erworbenen Reichtum mit vollen Händen zum Fenster hinauszuworfen. Je größer das in Betracht kommende Kapital war, desto größer waren ja auch die Gefahren, die ihm aus der Vermittlung des Abschlusses zufließen. Und gegen Erwägungen solcher Art ist ein Anwalt wohl noch selten unzugänglich gewesen.

Fortsetzung folgt.



treffen Befehl erhalten hätten. Voransichtlich werde der frühere Premierminister Janichij die Republikaner führen.

**Berlin, 5. Juli.** Der Erlass, der die Wiederherstellung der Monarchie ankündigt, enthält u. a. noch folgende Ernennungen: Ministerium des Innern: Lingens; Justiz: Tschuschingjan; Krieg: Leintschenski; Finanzen: Tschangtschenfang. General Wongschitsch bleibt Chef des Großen Generalstabs. General Tschuschitsch und Wangyu sind zum Präsidenten und Vizepräsidenten des Rates der Alten ernannt worden.

### Die Wirren in Rußland.

**Petersburg, 5. Juli.** (Pet. Tel.-Ag.) Bei der Wahl zum Großen Stadtrat von Petersburg erhielten die Maximalisten 37 Sitze, die revolutionären Sozialisten 54, die Kadetten 47, die Minimalisten 40, die demokratischen Sozialisten 5, die nationalen Sozialisten 6 und die Arbeiterpartei (?) 11 Sitze.

**Petersburg, 5. Juli.** (Pet. Tel.-Ag.) Anlässlich der russischen Offensive richtete der Kongress aller Arbeiter- und Soldatenräte an das Heer einen Aufruf, worin es heißt: Die russische Revolution ruft seit langem die Völker aller Länder zum Kampfe für den allgemeinen Frieden auf. Solange die Völker Europas nicht auf unseren Ruf antworten, geht der Krieg ohne unsere Schuld weiter. Eure Organisation und Stärke, von der die Offensive zehrt, wird der Stimme des revolutionären Rußlands bei seinen Aufrufen an die es bekämpfenden Länder, sowie an die Neutralen und an die Bundesgenossen Gewicht verleihen und das Kriegsende näher bringen. — Der Aufruf fordert ferner das Land auf, alle seine Anstrengungen zur Unterstützung des Heeres zu vereinen. Die Bauern und Arbeiter sollen das Heer mit Brot und Munition versehen. Die Soldaten und Arbeiter der Truppenabteilungen sollen Regimenter zur Verpflegung bilden und in die erste Linie gehen. Der Aufruf schließt mit dem Rufe: Es lebe die Revolution, es lebe das revolutionäre Heer!

**Basel, 5. Juli.** Der Kongress der Kosaken von ganz Rußland endete mit der Annahme von zwei Resolutionen. Die erste Resolution wendet sich gegen die Auflösung der Duma, weil dies eine Verletzung der grundlegenden Grundsätze Rußlands sei, die andere gegen die Autonomie der Ukraine, weil diese die Einheit des Staates bedrohe. Der Kongress erklärte, die Kosaken würden die Regierung in diesen Fragen energisch unterstützen.

### Neues vom Tage.

#### Die Stettiner Unruhen.

Wie bekannt, hatten in Stettin am 18. und 19. Juni Krawalle stattgefunden, die durch das Gerücht verursacht waren, daß einige angelegte Kanister Stettins an einem Handel mit Lebensmitteln, namentlich Kartoffeln, nach dem feindlichen Ausland bereit sein sollten. Wie schon der Bürgerkrieg bekannt gegeben hatte, hatte das Gerücht seine Ursache darin, daß in Stettiner Hafen tatsächlich 3 Dampfer mit Kartoffeln abgegangen waren. Diese Kartoffeln waren auf Befehl der Reichskartoffelstelle zum Teil im Kreise Randow in Pommern eingekauft worden und sollten per Schiff von Stettin nach Schleswig-Holstein gehen. Es wurden Schaulöcher zertrümmert, zunächst von Lebensmittelgeschäften, dann aber auch von Schuhschäften und Friseurläden. Alle wurden angeplündert. Die jetzt ergangenen Urteile fielen verhältnismäßig milde aus; sie umfassen Strafen von 2½ Jahre Gefängnis bis zu 10 Mk. Geldstrafe, 7 Fälle wurden dem Schöffengericht überlassen, 20 Personen wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, 33 Angeklagte sollen der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

**Stettin, 5. Juli.** Weitere 11 Erwachsene und 6 Jugendliche wurden wegen der Stettiner Unruhen zu Gefängnisstrafen bis zu einem halben Jahr verurteilt, 9 wurden dem ordentlichen Richter übergeben und 2 freigesprochen.

#### Das Urteil im Prozeß Aupfer.

**Berlin, 5. Juli.** Die Angeklagte Frau Martha Schwaninger wurde vom Landgericht Berlin II wegen Schwerverbrechen, nicht öffentlicher Verleumdung und wegen einfachen Bankrotts, begangen durch unordentliche Nachsicht und Nichtführung einer Bilanz, unter Jubilation mildernden Umstände zu 2 Jahren 5 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt, wovon 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden der Angeklagten nicht aberkannt.

### Reichstag.

Berlin, 5. Juli.

Am Bundesratsitz: Graf Nordern, von Stein, Dr. Böck, Zimmermann.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3.17 Uhr. Das Andenken des verstorbenen Abg. Dr. Blaukehorn (Natl.) wird durch Erheben von den Sigen gelehrt.

Präsident Dr. Kämpf gedenkt der heldenmütigen Taten unserer Truppen und entbietet der Armee und der Flotte, den Besatzungen der U-Boote (Erdh. Boote), den Marineregimenten und den Fliegertruppen überhaupt, die der Schrecken Englands geworden sind, und die unseren Hauptfeind durch die Angriffe auf dessen Hauptstadt empfindlich treffen, herzlichsten Gruß und Dank der Volksvertretung.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der neuen Reichsvorlage.

Staatssekretär Graf v. Helldorf: Unsere sämtlichen Kriegsanforderungen haben sich gesteigert, aber nicht in dem Maße, wie es bei den Engländern der Fall gewesen ist, die mit einer Tagesausgabe von 150 Millionen Mark zu rechnen haben. Bei Beurteilung unserer Finanzlage übertrifft der Staatssekretär uns, daß die neuen Steuern, Verkehrssteuer, wie Kohlensteuer, erst im August in Wirklichkeit treten werden. Die letzte Kriegsanleihe hat mit ihrem Ergebnis von 13.122 Millionen Mark unsere Erwartungen weit übertraffen. Ich danke dabei auch den Reichstagsabgeordneten, die durch Anleihen zu diesem schönen Ergebnis beigetragen haben. Auch bei dieser Anleihe ist das Ausland nicht in Anspruch genommen worden. Der Goldbestand der Reichsbank, der zu Anfang des Krieges 1150 Millionen Mark betrug, hat sich auf 2533 Millionen Mark erhöht. An geprägten Goldmünzen sind noch Hunderte

von Millionen im Umlauf. Jeder, der dafür sorgt, daß auch diese der Reichsbank zufließen, hilft unserer Valuta und damit unserer Volkswirtschaft. (Erdh. Beifall.) Abg. Dr. Spahn (Zentrum) beantragt nunmehr Vergabung. Abg. Geiger (Unabh. Soz.) erhebt hiergegen Widerspruch. Man dürfe wichtige Gegenstände nicht so abzugeben. Präsident Dr. Kämpf rät diesen Ausdruck.

Die Vergabung wird beschlossen.

Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr: Anträge, Bericht des Verfassungsausschusses betreffend Reichstagswahlrecht und Verlängerung der Legislaturperiode für den Reichstag und den Elsaß-lothringischen Landtag. Schluß gegen 4 Uhr.

### Landtag.

188. Sitzung der Zweiten Kammer.

Schüttgart, 5. Juli.

Die Zweite Kammer trat heute in die Beratung des Kabinetts ein. Nach Verlesung durch den Abg. von Gauh (V.) der die Ausführgesetze (Einsjährig-Freiwilligen-Institut, Einschmelzung von Bronzenerden) zur Annahme empfahl, führte Vizepräsident Dr. v. Kienle zur Debatte aus, daß seine Partei mit Befriedigung habe feststellen können, daß die an die Regierung gerichtete Anfrage nach Einführung einiger Männerordnungen in Württemberg im Anschluß eine ruhige und sachliche Aussprache mit entgegenkommenden Ausführungen der Parteien ausgelöst und daß ein Widerspruch nicht stattgefunden habe. Ein gleiches Verfahren möge er auch für dieses Haus wünschen. In der Erklärung der Regierung werde man ein gewisses Entgegenkommen erblenden dürfen.

Abg. Heymann (S.) legte dem Kabinettsminister nahe, der alldeutschen Kriegspartisanen durch verschiedene Schulorgane ein Ende zu bereiten. Das Einschjährig-Privileg sollte beseitigt werden. Die von dem Redner geforderte Neugestaltung einer nationalen Volksschule sei nicht nur Sache der Sachleute, sondern des ganzen Volkes.

Abg. Dr. Wolff (V. A.) wiederholte die schon im Ausschuss abgegebene Erklärung seiner Partei zu der Debatte, daß wenn diese auch die Vorzüge gegen die Einführung einzelner Männerordnungen mit weiten evangelischen Volkskreisen teile, sie doch glaube, daß man nach den Erfolgen dieses Krieges diese Bedenken zurückstellen könne. Er wolle betonen, daß es sich hier um eine Maßregel nach dem Krieges handle und daß das Genehmigungsrecht des Staates unberührt bleibe. Mit Veränderungen an unserem Schulsystem müsse man vorsichtig sein, den unklaffen Bürgerlichen Stuttgart sollte man das Einschjährig-Freiwilligen-Privileg erteilen.

Kultusminister Dr. v. Haberernas bemerkte, daß die Schulbehörden in diesem Jahre alles getan hätten, um die mit der Sommerzeit verbundenen Mängel für die Schulen zu vermeiden; durch dieselben seien 20 Prozent des Kohlenverbrauches durch Verminderung von Licht eingespart worden. In der Frage der Abschaffung des Einschjährig-Institutes müßte sich, wenn der Antrag angenommen würde, das Kultusministerium mit den militärischen Kreisen in Verbindung setzen und es sei zweifelhaft, ob wir in diesem Krieg noch eine Antwort erhalten werden. Es sei kein Grund zu einer Neuorientierung in unserem Schulwesen, das sich gut bewährt habe, vorhanden. Der sprachliche Unterricht müsse die Grundlage für unsere humanistische Schulbildung bleiben. Allen, die an den bewährten humanistischen Grundlagen rühren wollen, rufe er zu: Hände weg!

Abg. Löhner (V.) bemerkte, daß ein Einschjährig-Institut der Volksschule schwere Wunden schlage, dann wünschte er eine Vereinfachung und Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung, allgemeine Einführung der deutschen Schrift und einheitliche Jugendschriften.

Schluß 12 Uhr. Morgen 8 Uhr Fortsetzung. Wie verlautet, fällt am nächsten Samstag die Vollziehung aus da an diesem Tage der Kriegsminister im Finanzanschau auf einige in den letzten Sitzungen laut gewordenen Wünsche Antwort geben will. Man hofft, im Laufe der nächsten Woche mit dem Etat zu Ende zu kommen, worauf die Ernährungsfragen in den Ausschüssen behandelt werden.

### Amliches.

#### Bekanntmachung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betreffend die Schlachtviehpreise für Rinder.

Die nach den Bestimmungen des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 sowie über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 für Württemberg künftig geltenden Schlachtviehpreise für Rinder werden demnach nach Abschluß der noch schwebenden Verhandlungen mit dem Kriegsernährungsamt bekannt gegeben werden. Inzwischen bleiben die durch Verfügung der Fleischverorgungsstelle vom 22. November 1916 festgesetzten Höchstpreise in Kraft.

Wer bis zum 7. Juli 1917 beim Schuttheimenseines Wohnorts Schlachtvieh zum Verkauf anmeldet, erhält für sie bis zum 31. Juli die bisher maßgebenden Höchstpreise bezahlt.

#### Ablieferung

#### von Fett aus Haus- und Kottschlachtungen.

Das kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Die Fleischbesitzer, deren Stellvertreter und die Beauftragten der Ortsvorsteher werden angewiesen hinsichtlich bis zum 30. September ds. Js. von den vorgenannten Haus- und Kottschlachtungen nur noch Schweinefleisch an die Fett sammelstelle abzuliefern.

#### Fettabgabe in Nagold.

Das kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Der Nennwert der für den Monat Juli gültigen Marken der Fettkarte beträgt 25 g die Marke.

Die Abgabe von Schweinefleisch durch die Fett sammelstelle des Kommunalverbands — Metzgermeister Klump in Nagold — gegen die im Bezirk ausgegebenen Fettkarten, erfolgt am Freitag, den 6. und 27. Juli ds. Js.

Ausnahmsweise wird im Monat Juli auch an Versorgungsberechtigte der Metzgergemeinden, sofern dieselben gegen ihre Fettkarten von ihren Metzger kein Schweinefleisch bekommen können, Schmalz abgegeben.

Vom Stammbahnittlos getrennte Marken sind ungültig und werden auch von der Fett sammelstelle nicht entgegengenommen.

An anderen Tagen als den obgenannten wird von der Fett sammelstelle grundsätzlich kein Schmalz abgegeben.

#### Heidelbeeraufkäufer im O. Bezirk Freudenstadt.

Als Heidelbeeraufkäufer hat das Oberamt in den folgenden Orten nachstehende Personen mit den angegebenen Verkaufszirkeln aufgestellt:

Für Besenfeld und Gättelfingen: Karl Jindlauer, M. Friedrich Rothfuß, Karl Rodler, Kaufmann, sämtlich in Besenfeld. Für Edelweiler und Wärrersberg: Gottfried Köhler, Schmied in Edelweiler. Für Erzgrube: Hauptlehrer Würzbauch. Für Erdmühlbach: Georg Wurter, Bauer. Für Igelsberg: Zimmermann Rothfuß. Für Pfalzgrafenweiler, Gredbach, Durweiler und Herzogsweiler: H. Bräunle, Schmied in Pfalzgrafenweiler.

Die Aufkäufer haben, sobald sie eine verhandeltene Menge aufgekauft haben, dies durch Fernsprecher dem Geschäftsführer des Kommunalverbands, Kaufmann Adolf Nestler in Freudenstadt (Fernsprecher Nr. 150) mitzuteilen und nach dessen Anweisungen zu verfahren.

#### Aufkäufer von Heidelbeeren im Bezirk Calw.

Für den Verkauf von Heidelbeeren sind im Bezirk aufgestellt:

Obsthändler Köhm in Calw, Milchhändler Meyer in Altbach und Milchhändler Holzäpfel in Altbach.

Die Sammler werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie auch beim direkten Verkauf der Heidelbeeren an den Verbraucher den Erzeuger höchstpreis von 28 g für ein Pfund nicht überschreiten dürfen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Juli 1917.

\* Die württ. Verleumdung Nr. 582, in welcher das Verzeichnis Nr. 16 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Heeresangehörigen enthalten ist, verzeichnet u. a. folgende Namen: Paul Bufenberger, Glatzen, Schw. verw. Job Dieterle, Kallberbrunn, l. verw. Jakob Greut, Breitenberg, Schw. verw. Georg Hammer, Egenhausen, l. verw. Albert Hiller, Waldorf, Schw. verw. Wilhelm Köhle, Nagold, l. verw. b. d. Tr. Jakob Lamparth, Dietzweiler, l. verw. Gottlieb Naß, Edelweiler, verlegt. Friedrich Schäble, Spielberg, Gef. Gefr. Georg Schönhardt, Breitenberg, l. verw. b. d. Tr. Gottlob Seeger, Göttingen, l. verw. b. d. Truppe. Leonhardt Seeger, Beuren, verlegt. Frankentr. Georg Seid, Suxenbach, Gef. Gefr. Gottfried Seib, Heilbrunn, leicht verw. — Als Sonderliste Unermittelte Heeresangehörige, Nachlass- und Fundstücke ist angegeben: die kgl. Württembergische Liste Nr. 1 (einschließlich Wildertafel Nr. 1 und 2) von Anfang Januar 1917, bei der kgl. Stellv. Intendantur X. l. K. R., Nachlassabteilung, Stuttgart, Ulrichstr. 8 I — Preis jeder Liste 20 Pfg. einschließlich Porto. — Dort können auch die Gegenstände in den üblichen Dienststunden besichtigt werden.

\* Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse hat erhalten: Oberleutnant und Kompanieführer Huber von Emmingen, früher Referendar am Amtsgericht Calw.

\* Die Heidelbeerernte hat gestern unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung begonnen. In der Frühe ging es massenhaft hinaus in die Wälder, welche dieses Jahr reich mit Heidelbeeren behangen sind. Die Beeren sind auch sehr groß, so daß es beim Sammeln ein Stück giebt. Reich beladen kehren die Sammlerinnen mittags und abends mit vollen Körben heim. Die Beerernte ist dieses Jahr von größter Bedeutung. Manche Familie kann sich mit der köstlichen Frucht versehen und sich in Einkommen einen schönen Vorrat fürs Jahr sammeln, oder aber einen hübschen Gewinn beim Verkauf erzielen. An Abnehmern fehlt es ja nicht.

#### Die Aussichten der heurigen Ernte.

Für Süd- und Westdeutschland werden nach den niedergegangenen Regnen die Ernteaussichten bezüglich des Getreides und der Kartoffeln als geradezu glänzend bezeichnet. Die Obstentwürfsichten sind kaum mittel für Apfel- und Tafeläpfel, gut für Birnen und alle anderen Obstsorten, mit Ausnahme der Aprikosen, Pfirsichen, Reineclauden, Mirabellen und Zwetschen, die nur mittlere Erträge versprechen. Es kommt noch alles auf die Witterung der nächsten Wochen an, namentlich bezüglich der Größe und Ausreife der Früchte. Soweit muß gesagt werden: Ein guter Bestand von Früchten ist nach dem Augenblick gesichert.

Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß aus allerlei Gründen übertrieben, meist aber sehr mäßige Aussichten vorgegeben werden. Wenn da in erster Linie der Finger auf Preisverleumdungen gelegt wird, in deren Folge natürlich auch die Regierung möglichst hohe Sätze anlegen muß, läßt man nicht fehlerlos. So geschah z. B. mit den Äpfeln. Die Äpfelernte fällt zwar geringer aus, als die Blüte vermuten ließ — das wird immer der Fall sein —, aber sie fällt viel besser aus, als hernach die Berichte besagten, aus Grund denen Preise festgesetzt wurden. Es ist tatsächlich sehr viel Äpfel.

Das zu frühe Abreifen der Heidelbeeren ist auf allen Gebieten ein nach übertriebener Anlauf und sollte rückwärts beschränkt werden. Wir sind heute auf das Ausreife der Frucht mehr denn je angewiesen. Unter ähnlichen Umständen sieht man im Lande der Nonsernte entgegen. Der Ertrag ist wirklich sehr verschieden. Der Verlauf der beiden vergangenen Monate war ja durchaus günstig; leider, die Vögel durch das vergangene Jahr und den Winter sehr geschwächt worden.

Die Regelungen werden heute umso größere Schwierigkeiten und Unterschiedlichkeiten bereiten, als tatsächlich die Erträge örtlich sehr verschieden sind. So besagen Berichte: Wintergetreide (Weizen). Am 18. April noch Schnee, genau 2 Monate darauf — Erntelohnminderung sehr schön, auch Kartoffeln. Obst in Höhenlagen mehr als im Tal. Äpfel gut, Birnen ganz befriedigend angelegt, Nüsse sehr gut (auch oberer Teil), Pfirsichen und Zwetschen weniger. Der Weinstock verzeiht reichen Ertrag. Es gibt Gegenden, die eine reichere Ernte-



als Dienerräte vorzeichnen. Sie selbst steht mancherorts ausgezeichnet. Was durch Abfall die überlasteten Bäume in gesunder Weise entlastete, das wird durch die Größe und Höhe der Früchte weit heringebracht, ein Umstand, der beim Abschneiden nicht zu übersehen ist. Nach den letzten Regenfällen haben die Früchte allenthalben für die Zeit überraschende Größe angenommen. Das gleiche ist vom Stand der Weinberge zu sagen wo der Anfall nach der überaus glücklichen Witterung für die Blüte sich als weit besser und gesünder zeigt, als zuerst angenommen wurde.

**— Anbau von Deliauten.** Der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Dese und Fette, Berlin, macht die Landwirte, welche beabsichtigen, Deliauten anzubauen, darauf aufmerksam, daß Saatgut von Raps und Rüben aus anerkannten Saatgutwirtschaften bei den zum Handel mit Sämereien zugelassenen Firmen oder durch Vermittlung der Landwirtschaftskammern bezogen werden kann. — Der Preis ist Mk. 0.90 für 1 Kg. zuzüglich der entscheidenden Kosten für Anfuhr zur Bahn, Fracht, Verpackung usw. Landwirten, denen Bezugsquellen nicht bekannt sind, können solche durch die Landwirtschaftskammern und die Ernte-Abteilung des Kriegsaussschusses, Berlin W. 8, Mauerstraße 53, nachgewiesen werden.

**— Auf die 6. Kriegsangeleihe,** deren Gesamtvermögen nunmehr auf 13 122 069 600 Mark festgestellt ist, sind in der Berichtswocde 118,2 Millionen Mark neu eingezahlt worden, sodas nunmehr 12 632,7 Millionen Mark gleich 96,3 Prozent des endgültig bekanntgegebenen Zeichnungsergebnisses eingezahlt sind. An Kriegsangeleihen sind in der Berichtswocde 48 Millionen Mark gezeichnet worden, und der Betrag der insgesamt für die Zwecke der Einzahlungen auf die 6. Kriegsangeleihe hergegebenen Darlehen beläuft sich nunmehr auf 392,3 Millionen Mark gleich 3,10 Prozent des vollbesetzten Anleihenwertes.

**— Mehr Mehl als bisher.** Infolge der anhaltenden Dürre hat sich die Getreiernte erheblich verzögert und teilweise auch verschlechtert. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat infolgedessen angeordnet, daß für fehlende Kartoffeln Mehl in größerer Menge als bisher zur Verteilung gelangt, so lange bis die deutsche Getreiernte in vollem Umfang eingeleht hat.

**\* Klosterreichenbach, 5. Juli.** Am Freitag den 29. Juni morgens gegen 4 Uhr brannte das Haus des Regier Weich hier vollständig ab. Die Entstehungsurache ist unbekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

(\*) **Kedarium, 5. Juli.** (Bändender Bliß.) In Wismar hat der Bliß in das Wohnhaus des Anton Arnold eingeschlagen und es vollständig eingeschert.

(\*) **Göppingen, 5. Juli.** (Entgleisung.) Von dem Güterzuge, der vorgestern früh den Bahnhof passierte, sprangen aus bisher unbekannter Ursache zwei Wagen aus dem Gleis. Der eine von ihnen kippte um und rief einen Leitungsmast nieder. Im zweiten Wagen sollen sich einige Offiziersburschen mit Pferden befunden haben, die mit dem Schrecken davontamen.

(\*) **Zübingen, 5. Juli.** (Einbruch diebstahl.)

(\*) **Kahl.)** Aus dem Schlafzimmer des Wirts K. Müller in der Nähe des R. Wilhelmshaus hat der fahnenflüchtige Eugen Hor von Gaisburg die Tageskasse von 53 Mark Inhalt gestohlen. Trotz der Verfolgung durch die Polizei und das Vorkommen ist der Dieb unter Zurücklassung des Huts entkommen.

(\*) **Schramberg, 5. Juli.** (Treibriemendiebstahl.) In der zurzeit geschlossenen Schübel'schen Fabrik, deren Besitzer im Felde sind, wurden Treibriemen im Werte von über 600 Mk. gestohlen. Von den Dieben hat man keine Spur.

(\*) **Aerlingen, O.A. Keresheim, 5. Juli.** (Französische Flüchtlinge.) Aus dem Nürnberger Gefangenenlager brachen am 1. Juli zwei französische Kriegsgefangene aus und kamen mit ihren vollbesetzten Kuckäden bis in die Nähe von Balbern, wo sie am 3. Juli von dem fürällichen Forstwart Hilbert aufgegriffen wurden. Einweilen wurden sie im Ortsarrest untergebracht.

(\*) **Konstanz, 5. Juli.** Aus dem ganzen Bodenseegebiet kommen Nachrichten über in den letzten Tagen niedergegangenen schweren Gewitter mit wolkenschichtigen Regengüssen und Hagelschlägen, die an vielen Orten schweren Schaden an Kulturen und Gebäulichkeiten angerichtet haben. Vielfach waren die Gewitter von orkanartigen Stürmen begleitet.

### Bermischtes.

**Sommerfrühentwurf.** — Gewiß, der Herr kann auch ein längeres Bett haben der Zentimeter kostet bei mir 20 Pfennige.

**Im Zeichen des Männermangels.** — „Hat sich in Ihrem Geschäft der Männermangel auch schon bemerkbar gemacht? — Weinhandler: „Und ob! Jetzt müßte ich sogar einen Antialkoholiker als Weinreisenden einstellen.“

### Handel und Verkehr.

**\* Amtliche Heidelbeerpreise.** Der Erzeugerpreis (Sammlerpreis) für Heidelbeeren ist auf 28 Pf., der Höchstpreis im Großhandel (also im Verkauf an Wiederverkäufer) auf 30 Pf., im Kleinverkauf seitens der Wiederverkäufer an die Verbraucher auf 42 Pf. pro Pfund festgesetzt.

**\* Freudenstadt, 5. Juli.** Im gestrigen letzten Versteigerungstermin bot Sägewerksbesitzer Möhrle in Duzenbach (Inhaber der Firma Braun und Möhrle, Sägewerk für das Wohnhaus des Theodor A n a p p, gewesenen Bankiers hier Mk. 52 00). Dem Angebot wurde seitens der Konsumverwaltung der Zuschlag erteilt.

### Legte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

**W.B. Berlin, 5. Juli, abends.** (Amtlich.) Im Westen geringe Gefechtsaktivität.

Im Osten zwischen Borow und Brzezany starker Feuerkampf.

**W.B. Berlin, 5. Juli.** (Amtlich.) Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote ist schon jetzt zu übersehen, daß die U-Bootesfolge des Monats Juni die des Monats Mai erheblich übersteigen werden.

**W.B. Berlin, 5. Juli.** (Amtlich.) Einem unserer Unterseeboote im Mittelmeer, Kommandant Oberleutnant zur See von Heimburg, hat am 19. Juni an der Küste von Tams ein im Geleit eines Zerstörers fahrendes, großes französisches Unterseeboot durch Torpedoschlag vernichtet. — Oberleutnant zur See von Heimburg hat damit sein drittes feindliches Unterseeboot versenkt.

**W.B. Berlin, 6. Juli.** In Kronstadt erklärte ein Abgeordneter des Arbeiter- und Soldatenrates, das Schicksal des Krieges hänge wesentlich von Petersburg ab. Sei dieses verloren oder auch nur durch ein Vordringen der deutschen Truppen bedroht, so sei der Krieg zu Ende. Amerikas Hilfe und eine Entlastungsoffensive könnten dann nichts mehr an Rußlands Ausscheiden aus dem Kriege ändern.

**W.B. Athen, 5. Juli.** (Agence Havas.) General Sarrail ist heute abend spät abgereist.

#### Briefkasten der Redaktion.

**Einer für Viele.** Ihre Ausführungen gehen zu weit. Was die Butterabgabe an Kurgäste anbelangt, so können wir Ihnen nach unserer Orientierung auf dem Rathaus mitteilen, daß die abgegebene Butter von der Landesversorgungsstelle in Stuttgart (speziell für die Kurgäste) überwiesen war.

#### Nutzmäßliches Wetter.

Der Hochdruck läßt bereits wieder nach. Neue Störungen ziehen aus dem Westen herauf. Für Samstag und Sonntag ist vielfach bedecktes, auch mit vereinzelt Gewittern verbundenes Wetter zu erwarten.

Hat die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.  
Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Unsere Zeitung bestellen!

**Grömbach.**  
**Das Sammeln von Waldbeeren**  
in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige bei Strafe **verboten.**

Den 6. Juli 1917.

Gemeinderat.

**Ortmannweiler.**  
**Das Sammeln von Beeren**  
jeder Art ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige bei Strafe **verboten.**

Gemeinderat.

**Gemeinde Zwerenberg.**  
**Zum Sammeln von Beeren**  
in den hiesigen Waldungen haben Auswärtige besondere Erlaubnis einzuholen.  
**Zuwiderhandlungen werden bestraft.**

Schultheißenamt.

**Altensteig-Dorf.**  
**Das Sammeln von Beeren**  
aller Art ist in den hiesigen Gemeindevaldungen für Auswärtige bei Strafe **verboten.**

Den 6. Juli 1917.

Gemeinderat.

**Altensteig.**  
**Fliegenfänger**  
„Aeroron“  
mit dem Stift

1 Stüd	10 Pfennig
6 Stüd	55 Pfennig
12 Stüd	Mk. 1.—

**Bremfenöl**  
in Flaschen  
40, 45, 70, 75 Pfennig  
empfiehlt  
**Chr. Burghard jr.**

**Altensteig.**  
**Garbenbänder**  
nur dauerhafte Ware empfiehlt  
**Karl Kohler jr.**  
Seilererei, Rosenstraße.  
Prima  
**Wagen- u. Schuhfett**  
offen und in Gebinden  
bei Obigem.

**Schuld- und Bürgschei-  
Formulare**  
sind zu haben in der  
W. Rieter'schen Buchdrlg.

**Altensteig.**  
Eine größere Sendung extra stark gebaute



**Leiter-Wagen**  
**Sand- u. Spielkarren**  
für Kinder  
hohe und niedere  
**Kinder-Stühle**  
**Kinder-Schaukeln**  
ist frisch eingetroffen und empfiehl solche zu billigsten Preisen  
**E. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

**Grömbach.**  
Die Gemeinde hat im Neumühlwald von ca. 50 Hektar. Laugholz schöne  
**Sichten- Gerbrinde**  
zu verkaufen. Liebhaber wollen ihre Offerte mit Datum, angeben und bis Montag, den 9. ds. Mts. mit tags 1/2 Uhr bei dem Schultheißenamt einreichen.

**Wart.**  
Einen bereits neuen  
**Ruhwagen**  
unter 2 die Wahl, hat zu verkaufen  
**Feuerbacher, Schmied.**

**Gemeinderat.**

**Verloren**  
braunes  
**Etui m. Brosche u. 2 Ringen.**  
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Redaktion.

